Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 53 (1948-1949)
Heft: 24

Artikel: Hans Witzig
Autor: M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-315559

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der September 1889 scheint ein guter Monat gewesen zu sein, denn auch der uns wohlbekannte Zeichner und Illustrator

Hans Witzig

feiert am 21. September 1949 seinen 60. Geburtstag.

Wir Lehrerinnen dürfen unter den Gratulanten nicht fehlen, denn wir haben Hans Witzig vieles zu danken. Wie oft habe ich doch schon unter Kolleginnen den Ausspruch gehört: « Du liebe Zeit, was finge ich ohne den „Witzig" an! », womit kurzerhand die Wegleitung « Formensprache auf der Wandtafel » gemeint ist, die bei ihrem Erscheinen direkt bahnbrechend gewirkt hat. Wer kennt nicht auch die verschiedenen « Handbücher für den Unterricht », die Hans Witzig uns Lehrern und Lehrerinnen als willkommene Hilfsmittel in die Hand gelegt hat — die große Zahl der humorvollen, bei jung und alt gleichermaßen beliebten Zeichnungsbüchlein, von denen jedes eine kleine Welt für sich umfaßt! Doch auch Bilder- und Märchenbücher hat Hans Witzig geschaffen. Er schrieb für unsere Jugend das ausgezeichnete Buch «Fortunatus», dem er eine reiche Zahl selten schöner Holzschnitte beigefügt hat. Und wem wären nicht auch seine kindertümlichen Buchillustrationen bekannt, denen wir in Schulbüchern verschiedener Kantone, in Jugendbüchern und Gedichtbänden begegnen! Wie viele unter uns haben Zeichnungskursen beigewohnt, zu denen man Hans Witzig gerufen, haben seine aufklärenden Vorträge gehört!

Wahrlich, Hans Witzig ist ein Schenkender, unermüdlich im Geben. Schöpferische Arbeit bedeutete ihm ein Leben lang tiefinnerstes Glück.

Seit Jahren unterrichtet Dr. Witzig in immer gleich gebliebener Frische und Jugendlichkeit am Lehrerinnen- und Kindergärtnerinnenseminar in Zürich und baut mit dem, was er den Jungen dort in die Praxis mitgibt, eine solide Brücke in die Zukunft hinein.

Was nur wenigen bekannt geworden ist, nämlich Witzigs feine Radierungen, Stiche und Lithographien, die Ölgemälde und Aquarelle, vor allem seine Terracotta-Plastiken, die erschütternden Bilderwerke « Die graue Straße » und « Totentanz », vervollständigt ein Lebenswerk, das unsere Bewunderung und unseren ganz besonderen Dank verdient.

Es möge Hans Witzig vergönnt sein, sich noch viele Jahre ungebrochener Schaffenskraft zu erfreuen. Wir wünschen es ihm von Herzen zum heutigen Tag. *M.*

Magische Geisteshaltung im Kindesalter

Helene Stucki

Magie heißt Zauber, Bemeisterung von geheimen Kräften, welche der Mensch in sich tragen oder durch Zaubersprüche, Beschwörungen, Riten, Tänze in seinen Dienst zwingen kann. Man unterscheidet schwarze und weiße Magie, dem Menschen schaden- oder heilbringende, von bösen oder von guten Geistern stammende.

Unter magischer Geisteshaltung versteht man ein den Naturvölkern und dem Kinde einer bestimmten Entwicklungsstufe eigenes prälogisches Denken und Verhalten. Magisches Denken kennt kein Kausalgesetz, alles steht in geheimnisvollem Zusammenhang mit allem. Gedanken und Wünsche haben Verwirklichungskraft. Durch magische Praktiken, wie Sicherung, Orakel, Opfer, sucht der Mensch das Geschick wunschgemäß zu lenken.

Nach dem biogenetischen Gesetz entspricht der Phylogenese (Entwicklung des Stammes) die Ontogenese (Entwicklung des Einzelnen). Danach ist die Entwicklung des einzelnen Lebewesens vom befruchteten Ei bis zur Reife eine abgekürzte Wiederholung der stammesgeschichtlichen Entwicklung. Goethe sagt: « Wenn auch die Welt im ganzen fortschreitet, die Jugend muß doch immer wieder von vorne anfangen und als Individuum die Epochen der Weltkultur durchmachen. » Nach der heutigen Auffassung geht es allerdings mehr um *genetische Parallelen*, um gewisse Übereinstimmungen in der Stammes- und in der Einzelentwicklung, als um eine Wiederholung. Jedenfalls fällt die Verwandtschaft zwischen der magischen Kultur der Primitiven (Levy-Brühl, Heinz Werner, I. Frazer) und einer bestimmten Phase der kindlichen Entwicklung deutlich ins Auge.

Freud stellt magisches Verhalten als ein Entwicklungsphänomen dar, das wir sowohl in der Geschichte der Völker wie der Individuen finden. Allerdings besteht ein großer Unterschied: Die magische Geisteskultur der Primitiven mit all ihren Systemen und Riten ist ein dauernder Teil ihrer Kultur, gleichsam gesellschaftlich anerkannt und gesichert, wird als Tradition der Jugend übermittelt, während sie bei den Kindern unseres Kulturkreises vorwiegend einer bestimmten Phase der Entwicklung entspricht und auch dort stark mit logischer Haltung vermischt ist. Das Kind spürt sich mit seinem magischen Denken und Handeln im Gegensatz zu seiner Umgebung und sucht sie zu verbergen. Man spricht von einem « Seelen-Binnenleben », das die magische Haltung führt. Darum ist es auch nicht leicht, das nötige Material über diese kindliche Eigenart zu gewinnen. In seiner hier verwendeten Schrift « Magische Geisteshaltung im Kindesalter und ihre Bedeutung für die religiöse Entwicklung » verwendet Karl Zeininger außer der kinderpsychologischen Literatur auch die Kindheitserinnerungen Erwachsener. Jean Piaget hat versucht, sich durch Befragen der Kinder (Examens cliniques) Aufschluß über diese Welt zu verschaffen.

Von Charlotte Bühler stammt eine Untersuchung aus dem Psychologischen Institut in Wien über Theorienbildung bei Kindern. Daraus geht hervor, daß mit 7 Jahren die realistischen Antworten gegenüber den